

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 63.

Neuenbürg, Freitag den 24. April 1903.

61. Jahrgang.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierin  
je 20 J. Postgebühren.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Zeitungsver-  
seher entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10 J.;  
bei Zusatzerücksendung  
durch die Exped. 12 J.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 J.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Kundschau.

Der Reichstag hat am Dienstag nach der Osterpause, angesichts der dringenden Wahlgeschäfte, rasche Arbeit gemacht. Das Haus war schwach besetzt. Zunächst wurde die Novelle zum Reichsbeamten-gesetz in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt. Dann folgte die Beratung über das Wahlrecht. Das Haus beschloß auf Antrag Gröber, mit dessen Darlegungen sich Staatssekretär Graf Pojadowsky im Namen des Bundesrats einverstanden erklärte, gegen vereinzelte Stimmen der Rechten die Vorlage in einmaliger Beratung zu erledigen. Darauf begründete Gröber die Vorlage. Widerstand kam nur von den Konservativen. In ihrem Namen bezweifelten Hinzburg, daß die Vorlage ihren Zweck, das Wahlgeheimnis mehr zu sichern, erreichen werde. Wassermann (nat. lib.) erklärte, daß seine Partei der Vorlage zustimme. Diefelbe Erklärung gab Bloß für die Sozialdemokratie ab. Richter erklärte sich für die Vorlage, wie sie ist, und stellte weitergehende Wünsche zurück. Staatssekretär Graf Pojadowsky: Nach Lage der Gesetzgebung könne die Vorlage nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden. Kein Gesetz lasse sich so konstruieren, daß Unregelmäßigkeiten ausgeschlossen werden. Im übrigen erfülle die Regierung mit der Einbringung dieser Vorlage nur ihre Pflicht. Wenn man an der geheimen Abstimmung Anstoß nehme, soll man auch den Mut haben, ihre Abschaffung zu beantragen, sonst aber die Angriffe unterlassen. Gegen die Verteilung von Abschriften der Wählerlisten gegen Ertrag der Kosten sei gewiß nichts einzuwenden. Für die Vorlage erklärten sich u. a. noch die Abgg. Bachmide und Hauptmann (D. Volksp.). Letzterer widerlegte unter Hinweis auf die in Württemberg gemachten Erfahrungen die Behauptung von der Unausführbarkeit der gemachten Vorschläge. Die Vorlage wurde unverändert gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen angenommen.

Die Zentrumsblätter im Reich verlangen eine Erledigung der jogen. Jesuitenfrage noch vor den Reichstagswahlen, sei es in dem Sinn, daß der § 2 des Jesuitengesetzes durch die Mehrheit des Bundesrats gemäß wiederholter Beschlüsse des Reichstags aufgehoben wird, sei es, daß die Mehrheit des

Bundesrats sich gegen die Aufhebung aussprach. Wenn letzteres der Fall sei, oder wenn der Beschluß überhaupt hinausgezogen werde, so kündigt das Zentrum eine vollständige Aenderung seiner Politik an, d. h. eine Opposition gegen die Regierung in allen Fragen. Ferner wird angekündigt, daß das Zentrum sich mit einem Rücktritt des Reichskanzlers von diesem Vorhaben nicht abbringen lassen werde. Da es nun einmal feststeht, daß die Regierung ohne Mitwirkung des Zentrums keine Vorlage im Reichstage durchbringen kann, so ist es begreiflich, daß der Reichskanzler rasch von Italien nach Berlin zurückgekehrt ist.

In der Jesuitenwette gibt Graf Hoensbroech nicht nach: er zwingt seinen Gegner Dörschach geradezu zum Austrag der Wette und umschreibt nun genau, wie die Formel „Der Zweck heiligt die Mittel“ in jesuitischen Schriften vorkommt: „In gewissen Fällen und unter gewissen Bedingungen sind gewisse, bestimmt bezeichnete, in sich sittlich verwerfliche Handlungen deshalb sittlich erlaubt, weil sie in den betreffenden Fällen als Mittel dienen zur Erreichung eines guten Zweckes.“ Um Herrn Dörschach zu benehmen, stellt er jetzt als Schiedsrichter auf die juristischen Fakultäten der drei größten deutschen Hochschulen: Berlin, Leipzig, München. „Damit ist bei der Entscheidung die Konfessionalität völlig ausgeschlossen und nur strenge Wissenschaft hat das Wort.“ Hoffentlich wird nun Kaplan Dörschach nicht länger mehr zögern.

Die dreiprozentige Reichsanleihe von 200 Millionen Mark ist bekanntlich (wegen dem deutschen Volke 47 mal überzeichnet worden. Bleibt dieser Erfolg auch in ihrer äußeren Wirkung etwas hinter der vorjährigen Subskription auf 115 Millionen Mark Reichsbedarf zurück, welche 61 mal die geforderte Summe bereitstellte, so ist er doch ein günstiges Zeichen für den gegenwärtigen Stand des deutschen Nationalvermögens. Drei Viertel der Zeichnungen entfallen allein auf Berliner Kapitalisten. Jede Zeichenstelle auf je 100 000 M. erhält je nur 2000 M.

Eisenach, 22. April. Der Kaiser ist kurz nach 4 Uhr nachmittags hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog empfangen worden. Die Herrschaften führen zugleich nach der Wartburg, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich begaben sich am Sonntag Vormittag von Neapel nach Torre Annunziata und reisten von dort zu Wagen nach Pompeji weiter. Hier wurden in ihrer Gegenwart Ausgrabungen vorgenommen, worauf die Prinzen nach Neapel zurückkehrten.

Neapel, 22. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich unternahmen heute einen Ausflug nach dem Vesuv.

Wiesbaden, 22. April. Das Königspaar von Württemberg traf gegen 6 Uhr nachmittags zu etwa städtigem Aufenthalt auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde vom Fürstenpaar von Wied und vom Erbprinzenpaar zu Wied begrüßt.

Der König Georg von Sachsen rüft am Mittwoch, dem 29. April, nachmittags mit einem Sonderzuge auf dem Zentralbahnhofe in München ein und wird von dem Prinz-Regenten, sämtlichen königlichen Prinzen und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden feierlich empfangen werden. Abends findet bei dem Prinzregenten ein Familienmahl, am nächsten Tage eine Brantafel und abends eine Brantafel im Prinzregenten-Theater statt. Die Abreise des Königs nach Stuttgart erfolgt am 1. Mai vormittags.

Berlin, 22. April. Die vor kurzem hier ins Leben gerufene amerikanische Handelskammer beginnt am 1. Mai ihre Tätigkeit. Seit ihrer Gründung vor 2 Monaten sind derselben viele deutsche Ausfuhrfirmen beigetreten.

Karlsruhe, 20. April. Der Stadtrat beschloß, der Gründung eines Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt näher zu treten.

Die Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus-, und Pressefabrikation vorm. G. Sinner in Grünwinkel (Baden) hat in dem Dorfe Luban zwischen den beiden Eisenbahnhaltepunkten Zablotow und Starolenska bei Posen ein Gelände von über 100 Morgen angekauft, auf dem sie eine Pressefabrik errichten will.

Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H. in Berlin haben in der letzten Zeit bedeutende Aufträge erhalten, insbesondere die Kesselwerke der Gesellschaft von der Militärverwaltung. Ferner haben die Werke nach dem „B. T.“ einen Auftrag auf Erbauung einer großen Zentrale in München, sowie weitere Aufträge

## Auf Herzenswegen.

Erzählung von Jenny Piorkowska.

Den hübschen Kopf in die Hand gestützt, saß Elsbeth am Fenster und schaute sinnend hinauf nach dem Himmel.

Gräu und trübe war es draußen, grau und trübe war es drinnen in Elsbeths Brust.

Fast 14 Tage sind es her, seit der Gatte Abschied von ihr nahm, und noch immer harret sie auf einen Gruß, auf ein kleines Wort, auf ein einziges Lebenszeichen. Wie sollte sie sich dieses Schweigen deuten?

„Nichte Deine Briefe nicht nach dem Schloß,“ hatte er beim Abschied zu ihr gesagt, „Deine Handschrift könnte dort stäubig machen. Ich werde sie mir selbst von der Post holen, und meinem Vater erst, wenn er wieder ganz hergestellt ist, erzählen, wie sein Sohn im Besitz seiner geliebten Elsbeth sein volles Glück gefunden hat. Ich selbst schreibe Dir, sobald ich kann.“

Diese Worte waren das letzte gewesen, was sie von ihm gehört hatte. Fast täglich hatte sie einen Gruß gesandt, trotz all ihrer Bitten aber auf keinen Antwort erhalten.

Weshalb dieses beunruhigende Schweigen? Hatte seines Vaters Krankheit sich verschlimmert? Oder hatte der Geliebte ihrer so schnell vergessen? Hatte Derrines Nähe es ihm angetan?

Fast unwillig über sich selbst, daß sie auch nur eine Sekunde glauben konnte, er, dem sie ganz und voll vertraute, könnte ihr untreu geworden sein, schüttelte sie den Gedanken schnell von sich ab.

„Bis morgen will ich mich noch gedulden,“ sprach sie halb laut vor sich hin, „bringt mir aber auch der morgende Tag keine Kunde von ihm, dann muß ich es wagen, seinem Wünsche entgegen, nach dem Schloß zu schreiben.“

Es klopfte an die Türe, die Dienerin trat mit einer Karte ein.

„Ein Herr wünscht sie zu sprechen,“ meldete sie. Elsbeth warf einen Blick auf die Karte und im Nu war die düstere Wolke verschwunden, die sich auf ihrer weißen Stirn gelagert hatte. Schnell sprang sie auf, kam lebhaft auf den Eintretenden zu und streckte ihm beide Hände entgegen. Dabei schauten ihre dunklen Augen mit so offenem, zuverlässlichem Ausdruck zu ihm auf, daß Alfred ihrem Blicke nicht zu begegnen vermochte und schon zur Seite sah.

„Herr von Götchen! Sie kommen von Horst! — O, ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich nach einem Gruße von ihm sehne, — ist er gesund? — wie geht es seinem Vater? — welche Nachrichten bringen Sie mir von ihm?“

In halb froher, halb banger Erregung stieß Elsbeth diese Worte hervor, in ihrer Aufregung ganz daran vergessend, daß, wenn ihr Gast das Geheimnis nicht schon gekannt hätte, ihre Worte ihm dasselbe verraten müßten. Alfred sah sie mit trozigem, grausamen Ausdruck in den dunklen Augen stumm an.

„Warum dieses Schweigen?“ fuhr sie fort, „was läßt Horst mir durch Sie sagen?“

Alfred tat einen tiefen Atemzug, seine Lippen bebten, und seine Stimme klang heiser, als er endlich erwiderte: „Ahnen Sie nicht, welche Nachricht ich Ihnen bringe? Machen Sie sich auf etwas Schweres gefaßt. Hier lesen Sie, was er Ihnen nicht länger verschweigen kann.“

Mit diesem Ausdruck des Bestehens griff Elsbeth nach dem ihr dargereichten Briefe; mechanisch glitten ihre Augen über die wenigen Zeilen.

„Was hat er Ihnen aufgetragen, mir mitzu- teilen?“ wandte sie sich alsdann ihrem Gaste wieder zu.

„Er hat es mir zur traurigen Pflicht gemacht, Ihnen zu sagen, welch tiefes, schweres Unrecht er Ihnen zugefügt, daß er Sie getäuscht, Sie betrogen hat, daß er — gar nicht Ihr Gemahl ist.“

Eine Minute lang starrte Elsbeth ihn wie eine Träumende an, konnte sie doch nicht gleich die volle Bedeutung dieser Worte fassen; allmählich aber ward ihr der furchtbare Sinn des Gesagten klar; bleicher und bleicher wurden die Lippen, heftiges Zittern durchlief ihren Körper, es schwindelte ihr vor den Augen, kraftlos sanken ihre Hände von der Stuhllehne, auf welche sie sich stützte, und in der nächsten Minute brach sie mit einem lauten Aufschrei zusammen.

Draußen war es wieder klar und hell geworden, die Wolken waren geschwunden, die Sonne war wieder hervorgekommen, doch drinnen in Elsbeths Brust herrschte tiefe Finsternis.

auf den Bau verschiedener kleiner Zentralen erhalten. Die Firma Krupp hat große Maschinen behufs Ausnutzung der Hochofengasse in Rheinhausen bestellt. Ebenso liegen Aufträge von Bergwerken vor, die zur Anwendung des elektrischen Betriebs bei ihren Fördermaschinen übergehen.

Cham (Bayern), 20. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich kürzlich in einem Sägewerk zu Altenstadt. Das 10jährige Töchterchen des Sägewerkmehrs kam der Transmission zu nahe, wurde, nach der „Köln. Abdzg.“, von derselben erfasst und derartig verletzt, daß die Kopf-, Stirn-, sowie die Gesichtshaut bis zum Halbe herabgezogen war; das arme bedauernswerte Kind bot einen entsetzlichen Anblick, zumal die abgezogene Haut sich um den Transmissionsriemen gewickelt hatte und so das Kind festhielt. Rasch war ärztliche Hilfe zur Stelle und es wurde durch den Bahnarzt Dr. Ketterl in Cham die abgezogene Gesicht- und Kopfhaut wieder richtig plattiert. Das arme Mädchen, welches trotz der schauderhaften Verletzung alles standhaft und wahrhaft heroisch ertrug, ist infolge innerer Verletzungen gestorben.

Seispolsheim i. Elz, 21. April. Am Karfreitag Morgen meldeten die Jagdhüter Ullm und Meier der Gendarmerie, daß sie in der verlassenen Nacht einen Wilderer ertappt und angeschossen hätten. Trotz aller eifrigen Nachforschens konnte man den Angehobenen nicht auffindig machen. Am vorigen Freitag nun starb bei seinem Oheim in Straßburg der hier ansässige 41 Jahre alte Tagelöhner Schäffer, angeblich an einer Lungenentzündung. Als man den Toten hierher gebracht und am Sonntag beerdigen wollte, kam der Befehl, daß das Begräbnis noch nicht stattfinden dürfe. Heute Mittag traf der Straßburger Gerichtsarzt, Universitätsprofessor Dr. Ledderhose, hier ein, um die Deffnung der Leiche vorzunehmen. Es wurden an 3 verschiedenen Körperteilen 15 Schrotlöcher aufgefunden. Zwei abgeprallte hatten eine Spur am Körper hinterlassen. Es sollen 4 Schüsse auf den Rücken des Erschossenen abgegeben worden sein. Die Jagdhüter geben an, daß der Wilderer zuerst auf sie geschossen habe.

Gleitwitz (Schlesien), 22. April. Dem „Ober-schlesischen Wanderer“ zufolge wurden in den Nachbardörfern vier bei den letzten Schneestürmen erstorene Menschen unter den Schneewehen aufgefunden.

Die italienische Regierung ist über den bevorstehenden und dieser Lage erfolgenden Besuch des Königs von England in einiger Verlegenheit. Die italienische Bevölkerung sympathisiert sehr mit den Engländern und will deshalb dem König von England einen möglichst kalten Empfang bereiten.

Da König Eduard von Rom aus sich auch Paris begeben will, so haben auch französische Blätter bereits den Vorschlag gemacht, ihn mit „Faschoda Buren“ zu empfangen. Präsident Loubet, der sich noch in Algier befindet und da und dort Banketten betreiben muß, wobei er aber das Glück Algeriens, zu Frankreich zu gehören, Reden hält, wird noch vor König Eduard in Paris wieder eintreffen. — Das Ministerium Combes geht unerbitlich gegen die Kongregationen und die Mönchsorden vor. Die Behauptung des Blattes „Petit Dauphinois“, daß den Kart-

häusermönchen von einer Seite die Zahlung von 1 Million Frks. abverlangt wurden, gegen das Versprechen, daß dann ihr Verbleiben in Frankreich ausgewirkt würde, wird vor dem Polizeigericht zum Austrag gelangen. Noch ein zweiter Versuch dieser Art scheint bei den Karthäusermönchen gemacht worden zu sein. In diesem Fall hat der betr. Unterhändler 2 Millionen Frks. verlangt. So ganz aus der Luft gegriffen scheint die Behauptung über diese Erpressungsversuche denn doch nicht zu sein. Aber man wird wahrscheinlich versuchen, in beiden Fällen den Sündenbock zu finden, der auf eigene Faust und ohne Ermächtigung einflußreiche Persönlichkeiten gehandelt habe.

Nantes (Dep. Loire-Inf.), 23. April. Die Prämonstratenser zogen sich mit etwa hundert ihrer Anhänger in ihr Kloster zurück und sperren die Tore. Eine Anzahl Sozialisten sammelte sich am Nachmittag um das Kloster, stieß antikerikale Rufe aus und bewarf das Kloster mit Steinen. Die Mönche machten mit Knütteln bewaffnet einen Ausfall; es kam zu einer Rauferei, bei der ein Mann lebensgefährlich verwundet wurde.

Poitiers (Dep. Vienne), 23. April. Beim Wegzug der Dominikaner kam es zu ersten Kundgebungen und Schlägereien. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 22. April. Alfred Dreyfus hat an den Kriegsminister General André ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung einer Untersuchung über das Schriftstück gerichtet, in dem gesagt sei, daß er ein Dokument an das Ausland geliefert habe, das eine angebliche Randbemerkung des deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in seinem Briefe auf den Mißbrauch hin, der in den Prozessverhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Vorkommnisse zu untersuchen. Das Schreiben umfaßt im „Temp“ 2 volle Spalten und zerfällt in 3 Teile. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Bordereau, das von der Hand des deutschen Kaisers mit einer Anmerkung versehen sein soll. Das Vorhandensein dieses Schriftstückes, sagt Dreyfus, sei zwar schon früher behauptet worden, aber erst der Brief Ferlet de Bourbonnes' an Jaurès habe die Existenz einer gefälschten Kaisernote endgiltig nachgewiesen. Der zweite Teil des Schreibens bespricht die Zeugenaussage Czernuski's (des halbverrückten früheren österreichischen Offiziers) in Rennes, deren Unrichtigkeit nunmehr unbefritten sei. Dreyfus zieht dabei auch die von dem Brüsseler „Petit Bleu“ gebrachte Unterredung mit dem Spion Wessel heran. Im dritten Teil schildert Dreyfus sein Leben seit 1894, die Enttäuschung, die ihm 1899 das Urteil von Rennes gebracht hat.

New-York, 22. April. Der Schnelldampfer „Deutschland“ meldet, daß er bei der Ueberfahrt auf dem Atlantischen Ozean ca. 200 größere und kleinere Eisberge zwischen 43,30 Grad nördlicher Breite und 47,47 Grad westlicher Länge gesehen hat. (Es wurde bereits früher darauf hingewiesen, daß in diesem Frühjahr die Eisberge aus der Polargegend ganz besonders weit südwärts und in ganz besonders großer Menge angeschwommen kommen.)

Sie mir, es hat ihm große Ueberwindung gekostet, sich von Ihnen loszusagen, aber es war der letzte Wunsch seines sterbenden Vaters, daß er seine Cousine heirate.“

„Genug,“ fiel Elisabeth ihm mit abwehrender Bewegung ins Wort; kaum noch ihrer Sinne mächtig, vermochte sie nicht, ihn länger anzuhören, „bitte, verlassen Sie mich jetzt.“

Er ging. Auf der Brücke, über welche der Weg nach der Bahnstation ihn führte, blieb er stehen und ließ das Päckchen mit Juwelen, das Elisabeth ihm zur Zurückgabe an den Treulojen übergeben, über das niedrige Brückengeländer hinabfallen in den rauschenden Strom — ein leises Plätschern — und die Juwelen waren in den Tiefen des Gewässers verschwunden.

Nachdem auch dies geschehen, blieb Alfred von Götschen zur Vollendung seiner bösen Tat nur noch übrig, dem armen, ahnungslosen Horst durch seine Antwort das langsam, aber sicher wirkende Gift einzusüßen.

Wie leuchtete es bei seiner Wiederkehr in den bleichen Zügen des noch immer Leidenden auf. „Ah, da bist Du ja!“ rief er, „doch ohne sie? wo ist sie? wo hast Du Elisabeth, meine geliebte Elisabeth?“

„Auch sie ist durch Unwohlsein ans Haus gefesselt,“ gab Alfred ihm zur Antwort, „doch sobald ihre Kräfte es erlauben, wird sie zu Dir eilen.“

Ein Tag nach dem andern verstrich und noch immer hoffte und harzte Horst vergebens auf ein Wiedersehen mit seiner Elisabeth. — Täglich händigte

## Württemberg.

Stuttgart, 22. April. Der König hat gestern den neuen kommandierenden General des XV. Armeekorps in Straßburg, Generalleutnant Ritter Pentzschel v. Wilgenheim in Audienz empfangen und ihn zur Tafel geladen.

Stuttgart, 23. April. Ministerialrat Dr. Pistorius, vortragender Rat im Finanzministerium, hat sich nach Darmstadt begeben, um mit dem hessischen Finanzminister Dr. Gnauth eine Besprechung über die Erfahrungen, die Hessen mit seinem Einkommensteuergesetz gemacht hat, zu halten. Die Reise des Ministerialrats wird in Verbindung gebracht mit der würt. Steuerreform. (Vielleicht erfährt der Hr. Rat auch dort günstiges über die Wirkung der preuß.-hess. Eisenbahngemeinschaft.)

Stuttgart, 22. April. In der Friedhofstraße spielten gestern nachmittag zwei 8 Jahre alte Mädchen mit einem geladenen Revolver, den sie in einer Kommode verwahrt, in der elterlichen Wohnung fanden. Der Revolver ging einem der Mädchen in der Hand los. Das Geschöß drang in die Brust ein, sodaß das Kind schwer verletzt wurde.

Tübingen. (Strafkammer.) Der Schustergehilfe Wilhelm Reutter aus Altbulach, OA. Calw, hat aus Eifersucht am 15. März ds. Js. zu Oberjesingen OA. Herrenberg den Flaschner Aug. Löhmann in Oberjesingen beinahe toteschossen. Beide sind freier der Jakobine Nichele dajelbst, die aber dem Löhmann mehr zugetan ist. An jenem Sonntag Abend kam es zu einem Wortwechsel auf der Straße, wobei der Angeklagte sofort zum Messer griff und dem Löhmann einen lebensgefährlichen Stich in die Brustseite veretzte, der die Lunge verletzte, außerdem erhielt Löhmann noch weitere 6 weniger gefährliche Stiche. Auf Grund des Gesamtergebnisses der Hauptverhandlung wurde Angeklagter zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr, woran 1 Monat Untersuchungsfrist abgeht, verurteilt; auch wurde auf Entziehung des vom Angeklagten zur Tat benötigten Messers erkannt. — Dem 58 Jahre alten Bauern und Gemeindepfleger Joh. Wolfinger von Ottenhausen war zur Last gelegt, er habe sich im Januar d. J. einer Unterschlagung amtlicher Gelder dadurch schuldig gemacht, daß er aus der Gemeindefasse den Betrag von 30 M für sich verwendete. Der Angeklagte räumte dies im wesentlichen ein, suchte aber den Eingriff damit zu rechtfertigen, daß er das Geld am andern Tag wieder in die Kasse gelegt habe. Trotzdem erhielt er wegen Unterschlagung amtlicher Gelder 3 Monate Gefängnis und wurde zum Kostenertrag verpflichtet. — Der Tagelöhner Johann Heinrich Schrafft von Christophshof Gemeinde Wildbad, war beschuldigt, dem Schultheißen von Nibelberg, OA. Calw, eine Peitsche im Wert von 6 M entwendet zu haben. Schrafft leugnete der Thäter zu sein, er wurde aber auf Grund der Beweisaufnahme der That überführt und wegen im Rückfall verübten Diebstahls zu 3 1/2 Monaten Gefängnis und zur Kostentragung verurteilt.

Tübingen, 22. April. Die Strafkammer verurteilte gestern 22 junge Leute wegen Verletzung der

er seinem Vetter zärtliche, stehende Briefe für sie ein, aber selbst diese blieben ohne Antwort. Weshalb das? Was konnte geschehen sein?

Es ließ ihm länger keine Ruhe mehr; ohne des Arztes strengem Gebot zu achten, sich noch einige Zeit zu schonen und jegliche Aufregung zu meiden, machte er sich eines Tages auf, um nun selbst die Gattin in ihr nunmehriges Heim zu holen.

Es war eine dunkle, trübe Nacht, heftiger Regen strömte hernieder, der Wind schüttelte die Wipfel der hohen Bäume so erbarmungslos, daß diese laut ächzten und krachten, finster kränkelten sich die schwarzen Wasser des tiefen Stromes.

Mit melancholischem Ausdruck lehnte eine dunkle Frauengestalt über das niedrige Brückengeländer an derselben Stelle, wo vor kaum 24 Stunden Alfred von Götschen das ihm anvertraute Päckchen den dunklen Fluten übergeben hatte.

„Nicht hier,“ murmelte sie, „nein, nein, nicht hier, wo wir so oft bei einander gesessen haben, nicht hier an dieser Stelle, den sein Fuß so oft berührt hat! — O Gott, bin ich denn von Sinnen, daß ich ihn immer noch liebe?“

Schwer seufzend wandte sie sich ab von den dunklen Fluten und schritt weiter über die Brücke der Landstraße zu.

Weit ab von dort, wo niemand sie kannte, wo ihre Tat dem Geliebten vielleicht für immer ein Geheimnis blieb, wollte sie ihrem trostlosen Leben ein Ende machen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit bleichem Gesicht sah sie da und starrte den Brief an, den kurzen kalten Brief, den er ihr durch seinen Vetter gesandt hatte. Er, der ihr nicht einmal, nicht zehnmal, nein, der ihr immer und immer wieder versichert hatte, daß sie, sie allein es sei, die er je geliebt habe und ewig lieben werde, er, der so zärtlich Abschied von ihr genommen, der ihr versprochen hatte, sobald als tunlich zu ihr zurückzulehren, er, dem sie vollstes Vertrauen geschenkt, er hatte sie nie geliebt, hatte sie von jeher betrogen! — Jene stille Trauung in der kleinen abgelegenen Kirche, die, wie sie geglaubt hatte, sie ihrem vollen Glück zuführe, war nichts wie grausame Täuschung, nichts wie bitterer Hohn gewesen!

Arme Elisabeth, gestern noch das glückliche, liebende, vertrauensvolle Kind, heute hatten Kummer, Gram und bitterste Enttäuschung sie zu einer tiefunglücklichen, schwergeprüften Frau umgewandelt. —

„Geben Sie dies Ihrem Vetter,“ sprach sie in festem, ruhigem Tone und reichte Alfred ein kleines Paket, das all die Juwelen und blühenden Diamanten enthielt, deren Besitz als Geschenk von dem Geliebten sie bisher so glücklich gemacht hatte, „sagen Sie ihm, ich verzeihe ihm, daß er mich um mein ganzes Lebensglück betrogen und um eine tiefbittere Erfahrung reicher gemacht hat. Möge die Erinnerung an mich, Reue über seine Vergangenheit ihm die Zukunft nicht trüben.“

„Ich wußte ja, daß Sie die Letzte wären, die sich seinem Glück in den Weg stellen würde,“ entgegnete Alfred und reichte ihr die Hand, „glauben

Behrung  
ung der  
klagen  
Bad  
Käb-  
ihm von  
den 11.  
Weinsbe  
angegriff  
Bai  
und Sel  
5 Uhr  
Bezirk  
Nachber  
in Bran  
den Mu  
dem Kr  
die ange  
Rieger  
wurde.  
herabfall  
Krauß  
Schwein  
beliebt  
hat, kam  
Bij  
morgen  
werden,  
Bo  
der me  
Sändig  
von 3  
den Ver  
eine rech  
sein wer  
A  
Ne  
Enzal  
Som  
sind, da  
bisher  
Pforzhe  
zu lasse  
darauf,  
lassung  
finden  
wurde,  
die Fr  
Verbini  
und nur  
lassung  
worden  
würdt.  
den hie  
sowie a  
„Stutt  
„Jedr  
Pforzhe  
ist im  
also der  
wäre au  
der allg  
auch wi

An die  
Teilwei  
Geistes  
Kranke  
den V  
D  
2. März  
1) an  
de  
ve  
2) be  
be  
A  
A  
Q  
w  
be  
u  
S  
A  
fi  
fo

dem Er  
Ansprü



Verpflichtung zu je 400 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Von den Angeklagten hatte keiner der Ladung Folge geleistet.

**Wacknang, 22. April.** Der Landtagsabgeordnete Käy-Wacknang hat, wie der „Beob.“ berichtet, die ihm von der Volkspartei angetragene Kandidatur für den 11. Wahlkreis (Wacknang, Hall, Wehringen, Weinsberg) auf ärztliches Anraten wegen seiner angegriffenen Gesundheit abgelehnt.

**Waiblingen a. E., 23. April.** Brandstiftung und Selbstmord beging gestern nachmittag gegen 5 Uhr der ledige, ca. 32 Jahre alte und im ganzen Bezirk gut bekannte Metzger Hr. Hammesberger. Nachdem derselbe zuvor die Scheune seiner Mutter in Brand gesteckt hatte, jagte er sich zwei Schüsse in den Mund, durch welche er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Der Brand trug sich auf die angebaute Scheune des Feuerwehrlommandanten Nieger über, welche ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Bei den Lösungsarbeiten erhielt durch herabfallendes Gebälk der Feuerwehrmann Küfer Krauß schwere innere Verletzungen. Auch soll ein Schwein verbrannt sein. Was den jungen sonst beliebten Mann zu der schrecklichen Tat getrieben hat, kann noch nicht bestimmt gesagt werden.

**Witz, 20. April.** Der Bahnhöfen mühte heute morgen mit 8 Pferden bis auf die Steige geschleppt werden, um den Verkehr nach Ebingen zu ermöglichen.

**Vom Bodensee, 23. April.** Der Winter auf der meteorologischen Beobachtungsstation auf dem Säntisgipfel meldete letzter Tage eine Schneehöhe von 3 m 52 cm. Außerdem wird berichtet, daß in den Bergen so gewaltige Schneemassen liegen, daß eine rechtzeitige Bestoßung der Alpen kaum möglich sein werde.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 23. April.** Seitdem wir im Enzthal anlässlich der Fahrplanberatung für den Sommerdienst mit der Talsache überarajcht worden sind, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den bisher um 10.30 abends abgehenden letzten Zug Pforzheim-Wildbad schon um 9.15 abends abgehen zu lassen, ist man allerseits mit Recht gespannt darauf, ob die alsbald eingeleiteten Schritte um Verlassung der Kurszeit dieses Zuges Berücksichtigung finden werden. Während noch vor 2 Tagen versichert wurde, es sei feststehend, daß der Sommerfahrplan die früherlegung allein mit Rücksicht auf eine direktere Verbindung von Berlin über Vietigheim bringe, wird uns nun heute mitgeteilt, daß den Gesuchen um Verlassung des in Rede stehenden Zuges entsprochen worden ist. Der Erlass der K. Generaldirektion der württ. Eisenbahnen an das K. Oberamt bezw. an den hiesigen und an den Gemeinderat Höfen, sowie an den hiesigen Gewerbeverein lautet kurz: „Stuttgart, 20. April. Auf den Bericht vom 1. Februar ds. Js.: Die Verlassung des Zuges 325 Pforzheim-Wildbad in seiner dermaligen Kurslage ist im Sommerfahrplan vorgezogen.“ Damit behält also der fragliche Zug seine bisherige Fahrzeit. Es wäre auch ein nicht zu verstehender Mißgriff gewesen, der allgemeinem Unwillen begegnet wäre und den auch wir in schärfster Form hätten mißbilligen müssen,

wenn dieser „letzte“ Zug die beabsichtigte früherlegung erfahren hätte. Wir äußerten gleich bei Veröffentlichung der diesbezüglichen Anträge der Generaldirektion am 14. Februar ds. Js., daß es sehr bedauerlich wäre, wenn der letzte Zug für gewöhnlich schon um 9.15 abends, also volle 1/2 Stunden früher als bisher kursieren, wenn die in Pforzheim eintreffenden letzten Züge von Stuttgart (10.19), Karlsruhe (10.19) und von Calw (10.00) her nicht mehr abgewartet würden, wenn namentlich in der Sommerzeit der Verkehr an den Werktagen auf der Enzbahn schon abends 9.15 abgeschnitten würde.“ Die sowohl von dem Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins, wie auch von den Gemeindevertretungen (namentlich auch von Höfen) eingereichten Gesuche, welche noch durch Abordnungen mündlich unterstützt wurden, verdienen gewiß dankbar anerkannt zu werden, um so mehr, als sie nun den gewünschten Erfolg hatten. Die Eingaben waren im besonderen treffend damit begründet, daß namentlich der Verlust des Anschlusses vom Nagoldtal und des weiteren von Tübingen-Keutlingen her schwer empfunden würde. Nun die Sache wieder in Ordnung geht, freuen wir uns darüber. — Wir werden den ganzen Sommerfahrplan alsbald nach Erscheinen des württemb. und badischen Fahrplans in gewohnter Weise unsern Lesern mitteilen.

**Neuenbürg, 21. April.** Laut Ausfertigung des kaiserl. Patentamtes in Berlin ist dem Albert Neeh, Metallsohlenfabrik Neuenbürg, die Eintragung des am 23. Februar d. J. angemeldeten Gebrauchsmusters „eine Garnitur mit Aussparungen versehener Metallbeschlüge für Sohle, Oberleder und Absatz an Schuhen und Stiefeln“ in die Gebrauchsmusterrolle unterm 16. April d. J. Nr. 197 617, Altsenzeichen M 14801<sup>1b</sup> erteilt worden.

Für Metzger! Nach § 35, Ziffer 19 der bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz sind die durch Aufblasen der Luft veränderten Fleischteile einschließlich der Lungen als untauglich zum Genuß für Menschen anzusehen und daher von dem Fleischbeschauer zu beanstanden und vorläufig zu beschlagnahmen. Das bisher übliche Verfahren der Metzger, Fleisch mit dem Blasbalg oder Munde aufzublasen, ist ionach unzulässig.

#### Darmisches.

**Kaiserslautern, 22. April.** In Imbsweiler erregt eine Bluttat, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, die Gemüter. Der 16 jährige August Pfeiffer von da ist auf offener Landstraße durch einen wuchtigen Hieb mit einer Hacke von seinem Freunde und Kameraden erschlagen worden. Es handelte sich bei diesem Streit um eine Kleinigkeit. Die Zubrücke der beiden waren beim Ausweichen aneinander geraten. Der eine kam dadurch in eine solche Wut, daß er seinen Freund erschlug. Der Täter wurde verhaftet.

**München, 14. April.** Von einem eigentümlichen Mißgeschick ist, wie die „Bresig. Ztg.“ mitteilt, die ehemalige Münchener Hofopernsängerin Willa Terzina betroffen worden. Sie stand in München wegen neuralgischer Schmerzen in ärztlicher Behandlung. Aus diesem Leiden entwickelte sich eine Lähmung der Muskeln der linken Gesichtshälfte und die Künstlerin

ist der Meinung, die Mittel, die ihr Arzt angewendet, seien an der Verschlimmerung ihres Zustandes schuld. Infolgedessen hat sie den Arzt auf Leistung eines Schadenersatzes von 50 000 M. verklagt.

**Lemberg, 22. April.** In dem Borrat Jastacie der Stadt Czodol wurden gestern durch eine Feuerbrunst über 60 Häuser eingeeicht. In Lanczyn wütete gestern ebenfalls ein großes Schandfeuer, bei dem 450 Häuser niederbrannten. Eine Frau ist in den Flammen umgelommen.

Man schätzt die Summe aller Erdenbewohner auf rund 1544 510 000. Von diesen sind, so berechnet der Vorstand des statistischen Amtes in Stuttgart, Direktor Zeller, 534 940 000 Christen, 10 860 000 Israeliten, 175 290 000 Mohammedaner und 823 420 000 gehören anderen Religionsbekenntnissen an, 300 Millionen sind Confucius-Anhänger, 214 Millionen Brahmanen, 121 Millionen Buddhisten. Auf je 1000 Menschen kommen nach Zellers Statistik 346 Christen, 7 Israeliten, 114 Mohammedaner und 523 Angehörige anderer Religionen.

**Rostschupmittel.** Man schmelze 6—8 Teile Fett mit 1 Teil Harz langsam zusammen und rühre die Masse um, bis sie erkaltet. In halbflüssigem Zustande ist sie brauchbar; wenn sie zu dick geworden ist, kann man sie mit Benzol verdünnen. Auf blanke Metallflächen dünn aufgetragen, erhält sie denselben die Politur und kann leicht wieder abgerieben werden.

(Gegen das Gramwerden des Haares) gebraucht man eine Pomade, welche aus zerlassenen und parfümiertem Rindermark und dem Saft von sauren Äpfeln besteht; dieselbe verleiht dem Haare auch einen schönen Glanz und giebt der Frisur größere Heilkraft.

[Berraunt.] Professor (der wegen seiner Langweiligkeit bekannt ist, zum Hausherrn): „Jedesmal geben Sie mir die klatschliche Steuerrätin als Tischnachbarin; wollen Sie mir damit eigentlich Ihr Haus verleiden?“ — Hausherr (eilig): „Im Gegenteil, Herr Professor . . . der Steuerrätin!“

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Neapel, 23. April.** König Eduard hat den Besuch des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich an Bord des „Sadhir“ erwidert.

**London, 23. April.** Bei der Niederlage der Kolonne Cobbe im Somaliland sind, wie die amtlichen Meldungen weiter besagen, auch 2 Wazirgeschütze verloren gegangen. Oberst Cobbe hat in seinem Lager 220 Mann und etwa 1000 Kamele. Er glaubt nicht, sich ohne Hilfe zurückziehen zu können, da das Buschwerk sehr dicht ist und die Feinde wahrscheinlich einen Angriff unternehmen werden. General Manning bricht von Gumburu auf, um Cobbe zu entsetzen.

**Nutmäßliches Wetter am 25. und 26. April.**

Für Samstag und Sonntag ist darüber bewölkt und zu mehrfachen Regenfällen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Siezu außerordentliche Beilage zur Reichstagswahlbewegung.**

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### An die Ortsarmenbehörden des Schwarzwaldkreises.

Teilweise Uebernahme der Kosten der Fürsorge für arisarme Geistesranke, Geisteschwache oder an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidende Personen, Taubstumme und Blinde auf den Landarmenverband vom 1. April 1903 an betreffend.

Die Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis hat am 2. März 1903 beschlossen:

- 1) an dem Aufwand auf sämtliche in Artikel 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 genannten Kategorien Hilfsbedürftiger vom 1. April 1903 an drei Viertel auf den Landarmenverband zu übernehmen;
- 2) bezüglich dieser freiwillig übernommenen Verpflichtung behufs einer geordneten Verwaltung zu bestimmen, daß Ansprüche auf Erstattung von Aufwand, soweit er nach Artikel 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 von der Landarmenbehörde auf den Landarmenverband übernommen wurde, von den Ortsarmenverbänden so bald als tunlich, bei fortlaufendem Aufwand halbjährlich, auf 30. Septbr. und 31. März, längstens aber binnen 9 Monaten vom Schluß des Rechnungsjahres (31. März), auf welches der Aufwand entfällt, bei der Landarmenbehörde anzumelden sind und über die Frist von 9 Monaten verspätete Ersatzforderungen nicht berücksichtigt werden.

Hievon gebe ich den Ortsarmenbehörden des Kreises mit dem Ersuchen Kenntnis, die Anmeldung ihrer diesbezüglichen Ansprüche bei der Landarmenbehörde in Wälde zu bewirken und

zwar für jeden einzelnen Fall getrennt unter Angabe der Art und Weise und der Höhe der Kosten der dermaligen Versorgung der hilfsbedürftigen Person. Formulare hiezu können von der Landarmenpflege unentgeltlich bezogen werden.

In den Akten muß der Nachweis enthalten sein:

- 1) daß und inwiefern die betreffende Person den Unterstützungswohnort in der Gemeinde besitzt, und
- 2) daß dieselbe hilfsbedürftig im armenrechtlichen Sinne ist. Zu diesem Behuf ist eine genaue Darlegung der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse des Hilfsbedürftigen und seiner unterhaltungspflichtigen Angehörigen zu geben. Außerdem ist in der Regel
- 3) den Akten beizuschließen ein Familien-Register-Auszug und ein auf persönlicher Unterjuchung beruhendes Zeugnis eines approbierten Arztes, welches sich insbesondere darüber ausspricht, seit wann die Krankheit besteht, wie sich äußert, in welchem Grade die hilfsbedürftige Person infolgedessen am Erwerb behindert, bezw. pflegebedürftig und ob die dermalige Versorgung als eine dem Zustand der fraglichen Person angemessene zu erachten ist.

Bezüglich solcher Geistesranke, welche bereits in Irrenanstalten untergebracht sind, kann die Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses zunächst unterbleiben.

Keutlingen, den 21. April 1903.  
Vorstand der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis:  
Oberregierungsrat Kuhn.

#### A. Forstamt Enzklösterle.

#### Greenholz-Verkauf

am Freitag den 1. Mai, vorm. 11 Uhr in der „Krone“ in Enzklösterle aus Staatswald Wanue, Abt. 26, 27, 28, 29; Dietersberg Abt. 8, 9, 13, 14 Km.: 6 buchen Scheiter, 3 Nadelholzscheiter, 71 dto. Koller, 13 dto. Prägel; 400 Laubholz- und 318 Nadelholzanbruch; 6 Lose unaufbereitetes Nadelholzreisig.

#### Augenbrand.

#### Viehmarkt

Montag den 27. April.

Herrenalb.

#### Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, fleißiges Mädchen kann sofort eintreten bei H. Kübler, Bäckermstr.



**Bekanntmachung des Medizinalkollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen für Fleischbeschauer.**

Im Falle genügender Beteiligung werden an den Schlachthäusern in Stuttgart und Heilbronn demnächst vierwöchige Unterrichtskurse für Fleischbeschauer abgehalten werden. Der Beginn des Kurzes ist

für Heilbronn auf 30. April ds. J.,  
für Stuttgart auf 11. Mai ds. J.

in Aussicht genommen.

Die Besuche im Zulassung sind alsbald an Stadttierarzt Hohl in Heilbronn bzw. an Stadtdirektions- und I. Stadttierarzt Köhler in Stuttgart einzureichen. Bemerkung wird, daß zu dem im Anschluß an den Ausbildungskurs stattfindenden Prüfung nach den Prüfungsvorschriften für Fleischbeschauer (Bundesratsbestimmungen B vom 30. Mai 1902) nur solche Bewerber zugelassen werden dürfen, welche

- 1) das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben — jüngere oder ältere Bewerber können nur ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Verhältnisse zugelassen werden —;
- 2) körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, und bezüglich deren keine Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer dartun.

Die Einberufung der Gesuchsteller wird durch den Leiter des Unterrichts schriftlich erfolgen.  
Stuttgart, den 18. April 1903.

Reife.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.**

Dem verh. Goldarbeiter Johann Jakob Schöninger in Büchenbronn Amts Pforzheim, geb. am 10. Dezember 1850 in Grumbach O./A. Neuenbürg, wurde durch Verfügung des K. Justizministeriums vom 4. April 1903 die Ermächtigung erteilt, seinen Familiennamen in den Namen „Bub“ abändern zu dürfen.  
Den 21. April 1903. Oberamtsrichter Doderer.

**Bekanntmachung,**

**betreffend eine Wasserbausache des Fabrikanten Alfred Gauthier in Calmbach.**

Der Fabrikant Alfred Gauthier in Calmbach beabsichtigt, am Calmbächle auf Marlung Calmbach zwischen der Thammühle und der früheren Lujachen Kunstmühle eine Wasserbenutzungsanlage zum Betrieb einer Dynamomaschine zu erstellen.

Zu diesem Zweck soll auf der Parzelle Nr. 612 beim Einlauf des Unterkanals der Thammühle in das Calmbächle (Bach Nr. 6) ein Wasserkasten angelegt werden. Von diesem soll das Wasser in einer Röhrenleitung zu dem auf Parzelle Nr. 633 zu erstellenden Turbinenhaus geleitet werden. In letzterem soll eine Francis-Spiralturbine aufgestellt werden. Vom Turbinenhaus soll das Wasser in einer Röhrenleitung dem Calmbächle, dessen Bett beim Einlauf auf eine Strecke von etwa 15 m tiefer gelegt werden soll, wieder zugeleitet werden.

Einwendungen gegen dieses Unternehmen können binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Beschreibungen und Pläne zur Einsicht aufliegen, angebracht werden. Spätere Einwendungen können im Genehmigungsverfahren nicht berücksichtigt werden.  
Neuenbürg, den 22. April 1903.

K. Oberamt.  
Antmann Knapp.

**Deckenweise Unterhaltung der Landstraßen betr.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Einbringung einer neuen Schotterdecke die Landstraße Nr. 22, Rastatt-Freudenstadt, zwischen Hörden und Gernsbach in der Zeit vom 25. April bis etwa 15. Mai d. J. mit einer Dampfswalze befahren wird.

Während dieser Zeit ist die bezeichnete Straßenstrecke an den Werktagen jeweils von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr für jede Art von Lastenverkehr gesperrt, wovon die betr. Fahrwerksbesitzer hiermit in Kenntnis gesetzt werden. Auch während der übrigen Tageszeit haben die Fuhrleute den auf die Regelung des Verkehrs bezüglichen Anordnungen des Aufsichtspersonals der Groß-, Wasser- und Straßenbau-Inspektion Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden nach § 121 des P.-St.-G.-B. bestraft.

Rastatt, den 17. April 1903.

Groß. Bezirksamt. Rein.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.**

Im Vereinsregister wurde heute unter Nr. 10 eingetragen: **Verein bischöflicher Methodisten**, mit dem Sitz in Neuenbürg.

Sagung vom 25. Februar 1903.

Für das Eingehen von Käufen, Verkäufen und anderen Verbindlichkeiten, welche das Vereinsvermögen um der Betrag von 500 M. übersteigen, sowie zur Prozeßführung bedarf der Vorstand der Ermächtigung der Mitgliederversammlung.

Vorstand: Prediger August Müller in Pforzheim.  
Stellvertreter des Vorstands: Sensenschmied Karl Bub in Reute, Gemeinde Gräfenhausen.  
Den 18. April 1903.

Oberamtsrichter Doderer.

Nehme am **Donnerstag den 23. April**  
**meine Praxis**  
wieder auf.

**Dr. Sacki, Pforzheim**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Neuenbürg.

**Mostkorinthen**

in schöner preiswerter Ware empfiehlt billigt  
**C. Büxenstein Nachf.**

Inh.:  
**Carl Pfister.**

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

**Feier unserer Hochzeit**

auf **Samstag den 25. April d. J.**  
in das **Gasthaus zum „Röftele“** in Döbel  
und auf **Sonntag den 26. April ds. J.**  
in das **Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“** in Herrenalb

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

S. Waidner z. Sch. Aussicht in Herrenalb.  
Bertha Barth, Köftelewirts-Tochter in Döbel.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei  
**C. Meech.**

**Darlehenskassen-Verein Salmbach**

e. G. m. u. S.  
**Bilanz pro 1902.**

Aktiva:		Passiva:	
Darlehen (Pfandscheine etc.)	M. 3284.54.	Anlehen	M. 3115.09.
Kassenbestand	33.56.	Sparkasseneinzahlungen	653.47.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	409.29.	Stückzinsen	117.80.
Stückzinsen	131.24.		M. 3886.36.
Wert des Mobiliars	10.—	Vermögensabmangel	M. 17.73.
	M. 3868.63.	vorjähriger	83.87.
		somit Vermögens-Zuwachs	M. 66.14.
Fernb betrug die Mitgliederzahl	15		
beigetreten	0		
ausgeschieden	0		
somit Stand auf 1. Januar	15		

Den 22. April 1903.

Vorsitzender des Vorstands:  
**Fischer.**

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1875.

Mit Aktien-Garantie.

**Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.**

Gesamtreserven über 27 Mill. Mark.

Gesamtversicherungsstand mehr als 490000 Versicherungen.

Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder.

Zum Abschluß von Versicherungen werden allerorts Mitarbeiter aus allen Ständen angenommen und bei berufsmäßiger Tätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meech in Neuenbürg.

**Turn-Verein Neuenbürg.**

Sonntag Nachmittag  
5 Uhr



**Versammlung**  
im Lokal.  
Der Vorstand.

**Geübte Glopferin**

zum sofortigen Eintritt  
bei hohem Gehalt, Jahres-  
stelle, gesucht. Offerte an  
das Sanatorium Schöm-  
berg.

Frischer

**Portlandcement**

von Schieferdecker Heidel-  
berg-Mannheim, beste Qualität,  
ist eingetroffen und empfehle  
solchen zur geill. Abnahme.  
Franz Barth, Schwann.

Nach Wildbad wird sofort  
ein ordentliches

**Mädchen gesucht,**  
welches schon gedient hat, für  
Zimmer und sonstigen Haus-  
arbeiten.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

**Ein heller**

verwendet stets  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Millimeterfach bewährte Re-  
cepte gratis von den besten Geschäften.

**Dr. Oetker's**

**SIDEROSTHEN**

Phosphor  
miter Stoffen

**SUBROSE**  
Schutz **FARBEN** gegen  
Feuchtigkeit Säuren  
Lager bei Malermeister  
Friedrich Aekermann,  
Höfen a. d. Enz.